

Beilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Landesblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Druckpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.80 M., bei unsern Anzeigern monatlich 2.50 M., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 7.50 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garnitur 70 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes (nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagdavor.

Nr. 111.

Mittwoch, den 12. Mai 1920.

59. Jahrgang.

Himmelfahrt.

Du zu Füßen liegt die weite Erde,
Die dein Lieben an den Himmel band;
Allgewalt gab Gott in deine Hand;
Daß ein Hirte einse und eine Herde werde.

Einer Menschheit Sehnen dir zu Füßen,
Daß durch dich den Weg zum Himmel fand;
Aber dir das heil'ge Heimatland
Aller Seelen, die in dir sich grüßen.

Und es klingt herab durch Ewigkeiten:
„Siehe ich bin bei euch alle Tage!“ —
Wenn die leichten Schatten uns umbreiten,
Und der Erdentraum versinkt wie Sage —
Nur dies eine sei uns offenbart:
Du bist bei uns; Tod ist Himmelfahrt!

Marie Sauer.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der Entwurf über die Beamtenräte, mit dem sich der Reichstag zu beschäftigen haben wird, ist jetzt fertiggestellt. Er übernimmt im wesentlichen die für die bisherigen Beamtenschaftskomitees geltenden Vorschriften. Bei den Staats- und Reichsbehörden werden danach Beamtenträte und Betriebsräte für Angestellte und Arbeiter gebildet werden. Ein Beamterrat hat bei jeder Behörde zu bestehen, die mindestens zwanzig Beamte beschäftigt. Bei kleineren Betrieben ist unter den Beamten ein Vertrauensmann zu wählen. Die Wahl geschieht auf zwei Jahre in geheimer Verhältniswahl. Wahlberechtigt sind alle zwanzig Jahre und darüber alten Beamten, Beamtenanwärter und auf Probe beschäftigte Beamte. Wählbar sind alle 24 Jahre alten Wahlberechtigten, die sechs Monate bei den Behörden beschäftigt sind und einer gewerblichen Berufsvereinerung angehören. Die Kosten des Beamtentrates trägt die Verwaltung. Der Beamterrat hat Mitbestimmungsrecht bei Aufstellung der Dienstvorschriften und Dienstverteilungspläne, bei Festsetzung der Grundzüge über Einstellung und Entlassung von Anwärtern in Pensionierung, Urlaubs-, Vertretungs-, Hospitium- und Vergütungsfragen, bei Schaffung sozialer Einrichtungen, bei Beförderungsfällen, bei Verleihung und bei Verhängung von Ordnungsstrafen. Bei Beamtenprüfungen wirkt ein Mitglied eines Beamtentrates stimmberechtigt mit.

Der Berliner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ erzählt, daß in der Frage der Kontrolle des französischen Militärgutes zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Einigung erzielt worden

ist. Die deutsche Regierung hat bekanntlich schon vor längerer Zeit das Recht beansprucht, das französische Militärgut, d. h. die Transporte, welche für die Versorgung bestimmt sind, unter strengere Kontrolle nehmen zu dürfen, nachdem diese Transporte in wiederholten Fällen zu Schmuggelgeschäften benutzt worden sind. Die französische Regierung hat sich nach einigem Zögern jetzt dem deutschen Standpunkt genähert und eine scharfe Kontrolle des Militärgutes unter Hinzuziehung deutscher Zollbeamten gestattet.

Der deutschen Regierung war von den Alliierten eine bis zum 10. Mai laufende Frist gesetzt worden, in welcher Vorschläge zur Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme gemacht werden konnten. Diese Frist ist nun abgelaufen und man hat nicht gehört, daß die deutsche Regierung von dem ihr zugewiesenen Recht Gebrauch gemacht hätte. Es handelt sich dabei nicht um ein achilleses Abergelien dieses Termins, sondern die deutsche Regierung dürfte durch ihren bevollmächtigten Vertreter bei der Friedenskommission in Paris den Alliierten mitgeteilt haben, daß sie mit Rücksicht auf die bevorstehende Konferenz in Spa zurzeit von bestimmten Vorschlägen Abstand nimmt. Die Einladung nach Spa ist auf Grund der Beschlüsse in San Remo vom 25. April ergangen und nach den offiziellen und offiziellen Mitteilungen aus dem Lager der Entente kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auf dieser Konferenz die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme die Hauptrolle spielen wird. Praktische Gründe legen es daher nahe, die zugesagten mündlichen Verhandlungen in Spa abzuwarten und nicht wieder den bisher regelmäßig ergebnislosen Weg des Notenwechsels zu beschreiten.

Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 5. Mai 1920 wird die Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge erneut abgeändert. Entsprechend den gerade in den letzten Monaten stark gestiegenen Preisen mußten die Höchstsätze fast durchweg erhöht werden. Auch wird von nun an bei männlichen Erwerbslosen über 21 Jahre ein Unterschied gemacht werden, ob sie im eigenen Haushalt leben oder nicht; dieser Unterschied bestand bisher schon bei weiblichen Unterstügten. Es beträgt künftig der Höchstsatz in der Ortsklasse a, zu der die meisten großen Städte gehören, für Männer im eigenen Haushalt täglich 8 Mark, für Männer im fremden Haushalt täglich 7 Mark, während bisher in beiden Fällen nur 6 Mark gezahlt werden durfte. Männliche Erwerbslose unter 21 Jahren erhalten 5 Mark (bisher 4.25 Mark). Für weibliche Erwerbslose mit eigenem Haushalt ist der Höchstsatz in der Ortsklasse a von 5 auf 6 Mark heraufgesetzt worden. Entsprechend wurde mit den Sätzen für die anderen Ortsklassen verfahren.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Schluß des ersten.)

(19. Fortsetzung.)

Nun aber verzerrte sich ihr ohnehin zornentstelltes Antlitz zu einer Grimasse höchster Wut; sie richtete sich auf wie eine sprunghafte Katze und fuhr ihn an: „Wie können Sie sich unterstellen, gegen meinen Willen dies Zimmer zu betreten? Wer sind Sie? Und was wollen Sie von mir?“

„Ich bin vorläufig noch Ihr Freund, Fräulein Rosalba. Und mein Besuch sollte mir mehr Anspruch auf Ihren Dank als auf Ihren Unwillen erwerben; denn es ist mein Wunsch, Sie vor sehr ersten Unannehmlichkeiten zu bewahren.“

„Aber ich verlange nichts Derartiges von Ihnen. Ich habe kein Bedürfnis nach Ihrer Freundschaft oder nach Ihren guten Diensten. Und ich erwarte von Ihnen nichts anderes, als daß Sie mich auf der Stelle verlassen.“

„Sie verzeihen, wenn ich in Ihrem eigenen Interesse dieser Aufforderung einstweilen noch nicht Folge leiste, beharrte er mit vollkommener Ruhe. „Sie würden es wahrscheinlich schon sehr bald bitter bereuen, mich so fortgeschickt zu haben, wenn ich jetzt wirklich ginge.“

Lucia verzuckte nun doch, sich zu beherrschen; aber es gelang ihr noch immer sehr unvollkommen.

„Das sind lächerliche Redensarten“, sagte sie geringschüssig. „Ich habe nichts zu fürchten. Und ich werde mich jedenfalls auf keinerlei Unterhaltung mit Ihnen einlassen, so lange ich nicht einmal weiß, mit wem ich zu tun habe.“

„Ich bin ein Detektiv, mein Fräulein! Mein Name tut nichts weiter zur Sache. Es ist nicht meine Absicht, Ihnen etwas Böses zuzufügen. Auch ich mich aber unverrichteter Dinge von hier entfernen, so wird bald nach mir jemand kommen, der nicht mehr mit sich reden läßt. Ich bitte Sie also nochmals, mich anzuhören.“

Sie war nicht bleicher geworden, als er ihr seinen Beruf genannt hatte, und nichts von Bestürzung war in

ihren Zügen zu lesen. Ihre glühenden, schillernden Augen nur hatten sich in die seinen geböhrt, wie wenn sie ihm bis auf den Grund der Seele bringen wollten, und ihr Sinn hatte sich um ein Geringes vorgeschoben, so daß etwas wie ein Ausdruck brutaler Kampfbereitschaft in das schöne Mädchen Gesicht gekommen war.

Und ihre Stimme klang mit einemmal vollkommen ruhig, da sie sagte:

„Ich verstehe kein Wort von alledem. Wer sollte denn nach Ihnen kommen?“

Sie lachte auf, ein kurzes, hartes, unangenehmes Lachen, das nichts von dem melodischen Tonfall hatte, der ihre Freunde so oft entzückte.

„Sie sind wirklich lustig, mein Herr! Am Ende halten Sie mich vielleicht gar für eine Verbrecherin.“

Er blieb ihr die Antwort darauf schuldig. Als wenn er ihre Bemerkung überhört hätte, sagte er:

„Es ist nichts als eine Auskunft, die ich von Ihnen erbitten möchte — nichts als die wahrheitsgemäße Beantwortung einer einzigen Frage.“

„Das kann eine bescheidene Zumutung sein, aber möglicherweise auch eine sehr unbescheidene. Doch lassen Sie immerhin hören! Ich bin, wie Sie wohl bemerken werden, nicht in der Verfassung, mich auf eine lange Unterhaltung einzulassen.“

„Was wissen Sie über den Verbleib des Dr. Arnold Brünig?“

Wenn er wirklich nato genug gewesen wäre, sich nach der vorbereitenden Einleitung noch einen großen Effekt von dieser Frage zu verschaffen, so hätte Lucia Rosalbas Verhalten ihm eine fatale Enttäuschung bereiten müssen; denn es war unmöglich, sich eine erstauntere und verständnislosere Miene vorzustellen, als die Tänzerin sie in diesem Augenblick zeigte.

„Neben wessen Verbleib?“ wiederholte sie. „Dr. Brünig? Ich kenne niemanden dieses Namens.“

„Und Sie haben auch in den Zeitungen nichts über das rätselhafte Verschwinden dieses Mannes gelesen?“

„Kein Wort! Ich lese in den Zeitungen überhaupt nur die Theaternachrichten. Und außerdem war ich einige Zeit verreist.“

Auch die Familienzuschläge, die im Januar erhöht wurden, mußten bereits erneut heraufgesetzt werden.

Die das „Berliner Tageblatt“ hört, treten am Samstag dieser Woche unter dem Reichsernährungsminister Herms die Ernährungsminister sämtlicher Staaten zur Besprechung des neuen Erntejahres in Berlin zusammen. Es handelt sich in erster Linie bei den Beratungen um die Sicherstellung des Getreides und der Kartoffeln für das neue Wirtschaftsjahr. Bayern wird, wie verlautet, unter keinen Umständen die Kartoffeln und das Getreide der Zwangswirtschaft entziehen lassen.

Dem Londoner Korrespondenten des „New York Herald“ wurde von einer maßgebenden englischen Persönlichkeit versichert, daß die deutsche Luftschiffahrt in wenigen Wochen zu bestehen aufhören werde, weil Deutschland im Besitze dieser Luftflotte eine ständige Gefahr für den Frieden Europas bilde. Deutschland soll die Erzeugung von Luftfahrzeugen in Zukunft nicht gestattet werden.

Die der Schutzbund für die Grenz- und Auslandsdeutschen hierher mitteilte, findet laut Benachrichtigung, die er erhalten, die Volksabstimmung im Osten am 12. Juli statt. Im Ruhrgebiet sind großartige Organisationen tätig, um die Heimförderung der Abstammungsberechtigten durchzuführen. Es kommen aus dem Ruhrrevier etwa 100 000 Wähler in Frage.

Ausland.

Frankreich.

Der Pariser „Intransigent“ gibt folgendes Programm für die vier nächsten Konferenzen in Folkestone, Paris, Spa und Brüssel. Die erste, die gegen den 13. Mai in Folkestone beginnen werden, dürfte mit einer englisch-französischen Einigung über alle Fragen enden, die man in Spa zur Erörterung bringen wird, nämlich bezüglich den Bürgerschaften gegen die Vertragsverletzungen Deutschlands, Deutschlands Entlohnung, Deutschlands Auslieferung der finanziellen Bestimmungen und der sonstigen gegenüber Deutschland zu ergreifenden Maßnahmen. Die zweite Konferenz ist eine deutsch-französische, die am 16. Mai in Paris stattfinden wird, auf der nur wirtschaftliche Fragen und solche, die sich mit dem Wiederaufbau der verwüsteten französischen Provinzen beschäftigen, zur Erörterung gelangen werden. Für Spa liegt noch kein amtliches deutsches Gesuch um Vertagung vor. Berlin läßt nur durch die Presse sondieren. Die letzte, nämlich in Brüssel stattfindende Konferenz sieht sehr harmlos aus, ist aber von größerer Wichtigkeit. Sie wird für Europa seinen finanziellen Status festsetzen.

Aus Paris wird gemeldet: In einer inspirierten Meldung des „Journal“ wird gestern zum ersten Male angedeutet, daß Frankreich der Festsetzung einer Gesamtsumme als Kriegsentchädigung und ihrer Verteilung

„So lassen Sie mich Ihnen erzählen, daß es sich um einen jungen deutschen Arzt handelt, der mit seiner ihm eben angetrauten Frau nach Neuport gekommen war, um hier die Vorbereitungen für seine dauernde Niederlassung zu treffen. Er verließ eines Tages seine Gattin, um in der Nähe eine kurze Besprechung zu haben, und er ist von diesem Ausgange nicht mehr zurückgekehrt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er das Opfer eines verbrecherischen Anschlages geworden ist. Und ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, das Dunkel zu lichten, das über diesem Verbrechen liegt.“

Die Choristin hatte die zusammengepreßten Hände zwischen die Knie gepreßt, wie wenn sie sie dadurch gewaltsam zur Unbeweglichkeit zwingen wollte. Kaum merklich ging ein flüchtiges Zucken um ihren Mund, dann waren Haltung und Mienspiel wieder der vollkommenste Ausdruck unbefangenen Interesses.

„Das ist sehr hübsch von Ihnen“, sagte sie mit einem leisen Anflug von Spott, „aber wenn Sie fortfahren, Ihre Erkundigungen bei Leuten einzuziehen, die nie in ihrem Leben eine Ahnung von der Existenz dieses Doktors gehabt, werden Sie schwerlich zu dem gewünschten Resultat gelangen.“

„Oh, ich glaube diesem Resultat bereits sehr nahe zu sein, Fräulein Rosalba! Wahrscheinlich brauche ich nur noch einen einzigen Schritt zu tun, um meine Hand auf den Schuldigen legen zu können.“

„Ah, das ist ja sehr interessant. Erzählen Sie mir doch, was Sie entdeckt haben. Ich höre solche Geschichten für mein Leben gern.“

„Ich habe entdeckt, Fräulein Rosalba, daß Dr. Brünig in einem Automobil entführt worden ist. Ich kenne den Chauffeur, der ihn in sein Verderben gefahren hat und ich kenne auch eine der beiden Personen, die den unglücklichen jungen Arzt durch eine gut gespielte Komödie zu dieser Fahrt verlockten. Ich kenne endlich den Mann, auf dessen Anstiften das ganze Spiel in Szene gesetzt worden ist. Glauben Sie mir nun, mein Fräulein, daß ich nicht mehr weit von meinem Ziele entfernt bin?“

Wohl hatte die Italienerin alle Muskeln ihres Gesichts

auf maßvolle Jahresraten zustimmen könnte, wenn die Alliierten es erzwängen werden, von Deutschland ein greifbares Pfand als Bürgschaft für die Zahlungen zu fordern. Das „Journal“ hofft, daß Lloyd George schließlich einer derartigen Anregung zustimmen werde, denn für die Verbündeten Frankreichs wäre es gewiß angenehmer, die Garantie für die Erfüllung der französischen und belgischen Ansprüche auf Deutschland abzuwälzen, statt sie selbst zu leisten.

Der „Petit Parisien“ meldet, daß Mitte ds. Mo. in Paris eine Konferenz deutscher und französischer Industrieller zusammenberufen wird, der vorläufige Beschlüsse darüber fassen soll, wie die deutsche und französische Wirtschaft Hand in Hand arbeiten können. Es handelt sich vor allem um die Metall- und Gewerbebranche. Die Franzosen beabsichtigen der deutschen Industrie den Vorschlag zu machen, daß die Belieferung mit Rohstoffen von Frankreich aus erfolgen soll, die Deutschen die Veredelungsarbeit zu leisten und das gesamte Material dann an Frankreich zurückzuliefern hätten. Man glaubt allerdings in französischen industriellen Kreisen, daß die Verhandlungen mit der deutschen Industrie nicht leicht sein werden, da die Verarbeitung von Frankreich gelieferter Rohstoffe unter der Bedingung der Rücklieferung der Fertigfabrikate an Deutschland nicht ganz den deutschen Wünschen entsprechen dürfte.

Rußland.

— Laut „Westminster Gazette“ versichert ein drahtloser Moskauer Bericht, daß englisch-russische Friedensverhandlungen bevorstünden. Gerson habe Tschitscherin den Vorschlag gemacht, direkte Verhandlungen mit General Wrangel zu beginnen. Gerson schlägt vor, daß englische Offiziere an diesen Verhandlungen teilnehmen sollten. Das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Friedenszustandes sei Sicherheit gegen fernere Angriffe und wenn England diese Garantie erhalte, so sei eine wesentliche Bedingung erfüllt und diese Verhandlungen könnten in freundschaftlicher Weise fortgesetzt werden. Der Frankfurter meldet weiter, daß Tschitscherin in seiner Antwort erklärt habe, die Sowjetregierung sei durchaus bereit, dem Wunsche der englischen Regierung entgegenzukommen. Die Sowjetregierung sei damit einverstanden, mit der englischen Regierung über die Einstellung der Feindseligkeiten im Keimabschnitt zu beginnen. Die Sowjetregierung sei bereit, General Wrangel und britische Offiziere zu diesen Verhandlungen zuzulassen. — „Westminster Gazette“ zufolge haben an der Kaukasusfront die Feindseligkeiten aufgehört. Die Sowjetregierung hat den verschiedenen Staaten den Vorschlag gemacht, sofortige Friedensverhandlungen zu beginnen.

— Die Friedensverhandlungen Litauens mit Sowjetrußland begannen am Freitag. Am 9. Mai wurde die Frage der Grenzen des litauischen Staates besprochen und eine Unterkommision eingesetzt, die dem Plenum entsprechende Vorschläge zu unterbreiten hat.

— Die „Times“ meldet aus Teheran: Zwischen Sowjetrußland und den türkischen Nationalisten ist ein Militärvertrag für den Zeitraum von 20 Jahren abgeschlossen worden. Die türkischen Nationalisten übernehmen die Verpflichtung, in eine Verminderung der türkischen Souveränität nicht einzuwilligen, während Sowjetrußland sich verpflichtet, den Türken im Falle eines Angriffs der Alliierten beizustehen.

— Reuter. Nach einer Chorbirner Meldung wird halbamtlich berichtet: In den letzten Tagen beförderten die Japaner insgesamt neun Wagenladungen Gewehre und acht Wagenladungen Munition nach Chorbina in der Richtung Sibirien. Seit dem 14. August sind täglich durchschnittlich dreizehn Wagenladungen mit militärischen Vorräten auf der Station Mandshuik eingetroffen. Ferner wird gemeldet, daß die 5. 13. und 14. japanische Division in Zivilkleidung nach Sibirien abgegangen seien.

Ungarn.

— Die Beziehungen zwischen Ungarn und der tschechoslowakischen Republik sind so gespannt, daß ein Abbruch

derselben möglich ist. Die tschechischen Blätter veröffentlichen eine Depesche von der Ostgrenze, daß die Ungarn die Jahresklassen 1894 bis 1921 mobilisieren und daß der Verkehr über die Brücken von Neustadt unterbrochen ist.

Polen.

— Auf der Straße „Tor“ bei Drommershausen verunglückte am Montag morgen der Bergmann Wilhelm G. v. H. von H. dadurch, daß er zwischen zwei Förderwagen abstürzte und so schwere Verletzungen am Kopfe erlitt, daß seine Überführung in die Gleitener Klinik notwendig wurde.

— Morgen, am Himmelfahrtstage, findet auf „Webers Berg“ das erste Garten-Konzert der Kapelle der Sicherheitspolizei unter Leitung des Musikdirektors Herrn R. Kaeßel statt. Das Konzert beginnt 4 Uhr nachmittags.

— Die Kriegswitwe Frau Otto Rohmahl zu Weiburg wurde auf Vorschlag des Reichsbundes der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen in den Beirat der amtlichen Hauptfürsorgestelle für Kriegshinterbliebene für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt a. M. gewählt.

— Zu der Ratig über „Schweinefleischbeschagnung am hiesigen Bahnhof“ erfahren wir, daß es sich nur um etwa 70 Pfund gehandelt hat.

Bermittlertes.

— Weilmünster, 11. Mai. Am Sonntag fand die Einführung des Pfarrers Martin als 2. Pfarrer des Kirchspiels Weilmünster durch Dekan Dehmann-Eubach in feierlicher Weise statt.

— Simsburg, 10. Mai. Ein fetter Brocken fiel am Samstag der Polizei auf dem Bahnhof auf eigentümliche Art in die Hände. Die Herren Schieber lassen als neuen Trick sich ihre „Bannware“ durch einen Gepäckträger an den Zug bringen. Herrschend zufällig „dick dast“, so lassen sie den Gepäckträger mit ihren Paketen stehen und machen sich mit dem Bage aus dem Staube, froh, mit dem blauen Auge davon gekommen zu sein. Am Samstag muß einer der Herren wieder „dick dast“ gemittelt haben, denn ein Gepäckträger suchte für einen Koffer mit 172 Pfund Schweinefleisch verzweifelt nach dem Besitzer. Die Polizei nahm sich liebevoll des verlassenen Koffers an.

— Frankfurt, 10. Mai. Auf der außerordentlichen Tagung der sozialdemokratischen Vertreter von Hessen-Nassau nahm Röhle besonders scharf gegen rechts Stellung. Quard lehnte die Auffassung als 6. Wahlkreisland ab, zu Gunsten der Provinz ab, doch beschloß die Versammlung, daß er unbedingt dem Reichstage als Parlamentarier erhalten bleiben müsse und mit Behrer diesen auf die Reichsliste gesetzt werden solle. Als Kandidaten für den 21. Wahlkreis wurden aufgestellt: Philipp Scheidemann (Kassel), Frau Tesch (Frankfurt), Eugen Kaiser, Arbeitersekretär (Frankfurt), E. Thöner, Landrat (Wienhausen), Gustav Hoch, Schriftsteller (Hannau), Paul Röhle, Bezirkssekretär (Frankfurt), Otto Witte, Parteisekretär (Wiesbaden), Frau. Behrer (Kassel), Dr. Max Quard, Schriftsteller (Frankfurt), Bierbrauer (Weilburg) Vertreterin von Kassel, Bittel, Behrer (Obernassau), Vertreter von Kassel, Bawent Eisenbahner (Rheingau), Vertreter von Kassel, Koffer (Höchst), Koffer (Frankfurt) usw.

— Darmstadt, 10. Mai. Heute früh sollte der vor kurzem aus dem Offenbacher Arresthaus ausgebrochene vielfach vorbestrafte Hans Möllinger in seiner Wohnung in Wügel bei Offenbach verhaftet werden. Er setzte sich zur Wehr, warf mit Handgranaten und tötete dabei den Kriminalwachmeister Baur. Mehrere Schutzleute wurden schwer verletzt. Möllinger selbst wurde darauf durch den Schuß eines Beamten getötet.

— Flensburg, 10. Mai. Das Duppel-Denkmal

gegründeter Opfermut erscheinen, wenn Sie Ihre ganze Zukunft preisgaben einem Manne zuliebe, der Sie schmachvoll hintergeht.

„Das wissen Sie also auch schon? Wertwürdig, alle Welt scheint mit einemmal über meine intimsten Angelegenheiten unterrichtet zu sein. Also Ettore Dalbelli hintergeht mich. Und mit wem?“

„Es ist nicht meine Sache, Ihnen darüber Auskunft zu geben. Aber ich erwarte Ihre Entschloßung.“

Sie stand auf, und indem sie dicht vor ihn hintrat, reichte sie sich in allen Gelenken, so daß sich die schlangenhafte Bieglamkeit ihrer Gestalt offenbarte.

„Meine Entschloßung? Haben Sie wirklich noch daran gezweifelt, wie sie ausfallen werde? Gehen Sie ruhig zur Polizei oder wohin Sie sonst wollen, mein Herr! Ich habe Ihnen nichts zu sagen.“

„So hören Sie mein letztes Wort. Ich will Ihnen vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit geben, vorausgesetzt, daß Sie mir versprechen, innerhalb dieser Frist niemandem von meinem Besuche Mitteilung zu machen und niemandem zu warnen. Jeder Versuch einer Flucht würde die sofortige Verhaftung des Herrn Dalbelli zur Folge haben; denn er steht schon jetzt unter ständiger Bewachung. Und es stände alsdann nicht mehr in meiner Macht zu verhindern, daß Sie sein Schicksal teilen.“

„Ich verspreche Ihnen nichts — gar nichts. Haben Sie denn noch immer nicht begriffen, daß Sie Ihre Zeit nutzlos bei mir verschwenden? Wenn ich einen Anlaß hätte, mich an Ettore Dalbelli für irgendeine erlittene Unbill zu rächen, so würde es gewiß nicht dadurch geschehen, daß ich seine Angeberin machte — auch dann nicht, wenn ich ihm wirklich etwas nachsagen würde.“

Legow fühlte, daß sein Plan fehlgeschlagen war und daß seine vermeintliche Kenntnis des weiblichen Herzens ihn schmachvoll betrogen hatte. Er hatte alles auf eine Karte gesetzt, und die Entscheidung war zu seinen Ungunsten gefallen. Es war eine herbe Enttäuschung; aber er ließ sich nicht anmerken, wie tief sie ihn niederdrückte. Und bis zu dem Augenblick, da er Lucia Rosalba Boudoir verließ, bewachte er die gelassene und zuversichtliche Haltung eines Mannes, der seines Sieges gewiß ist.

wurde von den Dänen mit Steinwürfen bombardiert. Die Figur des alten Wangel ist beschädigt, 4 andere Figuren ein Fuß abgeschlagen worden. Diese Handlungsmasse erregt umso mehr Befremden, als die dänischen Grabstätten und Denkmäler über ein halbes Jahrhundert hindurch gepflegt worden sind.

Werden die Preise niedriger?

Schon mehrmals während der Kriegszeit und nachher ist das Publikum in seinen Einkäufen zurückhaltend geworden, weil sich allgemein die Annahme verbreitete, die Waren werden billiger. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk, nach Abschluß des Waffenstillstandes und nach der Unterzeichnung und schließlich nach der Ratifikation des Friedensvertrages, stellte sich stets der Glaube ein, nunmehr begänne die Periode der fallenden Preise. Wie haben sich aber die Verhältnisse dann entwickelt? Stets wurden die Preise allmählich höher, nicht selten stiegen sie sogar ganz rapide. Was war nun die Folge davon? Das Publikum, das sich durch die unheimlich steigenden falschen Gerüchte vom Billigerwerden der Preise zurückhielt, mußte dann später für seinen notwendigen Bedarf weit höhere Ausgaben machen und war dadurch der geschädigte Teil. Ja einer gleichen Situation befinden wir uns heute. Überall ist eine ungewöhnliche Zurückhaltung vom Kauf aller Waren und Kleidungsstücke zu beobachten. Am sichtbarsten zeigt sich dies in den Detailgeschäften und rückwirkend drückt die Verkehrstille auf die Großhandlungen, die Webereien, Spinnereten und die Rohstoffverkäufer. Alles wartet auf billigere Preise. Werden sie sich bald einstellen? Nein, vor Jahresfrist ist an ein Fallen der Preise gar nicht zu denken!

Was hat denn nun diese allgemeine Erwartung auf billigere Preise verursacht? Darauf ist zu antworten: die Besserung unserer Valuta im Auslande. Nur wirklich klarsehende Fachleute können sich ein Bild machen, wie sich die Preise auf Grund der Werterhöhung unserer Mark weiterhin gestalten werden. Man muß zunächst erwägen, daß die Valuta vorerst ausschließlich auf vom Ausland bezogene Rohstoffe einen Einfluß ausüben vermag. Soweit diese im Rohzustande sofort in den Gebrauch übergehen können, wird sich in absehbarer Zeit ein Rückgang der Preise bemerkbar machen. Um ein Beispiel zu geben, sei auf Reis hingewiesen. Dieser Rohstoff kann ohne Verarbeitung gleich in den Konsum übergehen und sobald die ersten Schiffe mit dem durch die Valuta günstiger eingekauften Reis bei uns eintrafen werden, wird dieses Nahrungsmittel entsprechend billiger zu erwerben sein. Ganz anders liegen die Verhältnisse mit den Preisen für Kleidungsstücke. Baumwolle und Wolle, die hauptsächlich dafür in Frage kommenden Rohstoffe, müssen erst einer langwierigen Verarbeitung unterzogen werden, ehe sie als gebrauchsfertige Gegenstände in den Konsum gelangen können. Der Herstellungsprozeß vom Rohstoff bis zum fertigen Kleidungsstück nimmt einen Zeitraum von mindestens 9—10 Monaten in Anspruch. Dazu kommt noch die lange Transportzeit der Rohstoffe aus Übersee. Was heute bei uns an Stoffen erzeugt wird, besteht aus Wolle und Baumwolle, die vor etwa einem Jahre aus dem Auslande gekommen ist. Damals waren aber die Preise für diese Materialien noch erheblich billiger, als heute selbst bei der Hebung unserer Valuta. Die bei dem hohen Auslandskurs der Mark erworbenen teureren Rohstoffe sind erst auf dem Wege der Verarbeitung und das fertige Produkt wird nicht unerheblich teurer sein als es heute ist. Daher läßt sich von einem Billigerwerden der Kleidungsstücke gar nicht reden. Es wird noch ziemlich lange dauern, ehe es soweit ist. Wer daher mit seinen Einkäufen wartet spekuliert falsch und trägt den Schaden, denn er wird in den nächsten Monaten Bekleidung und Kleidungsstücke nur zu höheren Preisen kaufen können. Darum müssen wir nur raten, sich nicht durch unzuverlässige Gerüchte beeinflussen zu lassen, sondern das Urteil sachverständiger Fachleute zur

Draußen freilich wandelte sich seine eben noch überlegene ruhige Miene zu einem Ausdruck düsterer Entschlossenheit. Nun, da alle Hilfsmittel seiner Klugheit erschöpft waren, blieb ihm nur ein einziger Weg. Und obwohl er wußte, daß es nur der Weg eines todesmutigen Mannes sein konnte, war er doch unwiderruflich entschlossen, ihn zu gehen.

18. Kapitel.

Die Wirtschaftlerin hatte dem Detektiv bei seiner Heimkehr nicht gesagt, daß er von jemandem erwartet werde, und es war darum wohl begreiflich, wenn er in äußerster Überraschung auf der Schwelle seines Arbeitszimmers stehen blieb, als er die schlanke, dunkle Frauengestalt erkannte, die sich aus einem der Sessel erhoben hatte.

„Fräulein Brünig — Sie!“

„Ja, ich bin es. Geradeswegs vom Bahnhof kam ich hierher zu Ihnen.“

„Aber wie ist das möglich? Sind Sie denn überhaupt nicht in Denver gewesen?“

„Doch, ich war da. Aber nach einem Aufenthalt von kaum zwei Stunden bin ich wieder abgereist, weil ich Ihnen persönlich Mitteilung machen wollte von der Entdeckung, die mir beschieden war.“

„Eine Entdeckung? — Sie haben dort unten also doch eine Spur ihres Bruders gefunden?“

„Eine Spur von ihm? Nein! Aber ich meine jetzt mit voller Bestimmtheit, daß nicht er es gewesen ist, der jenen Abschiedsbrief an meine Schwägerin gesandt hat.“

„Und woher konnte Ihnen innerhalb dieser winzigen Zeitpanne solche Gewißheit kommen?“

„Ich würde Ihnen antworten: durch einen Zufall, wenn ich nicht nachgerade dahin gekommen wäre, in diesen Fügungen des Schicksals mehr als bloße Zufälligkeiten zu sehen. Ich empfinde sie vielmehr als ein Walten der Vorsehung, die gnädig genug sein wird, uns zu dem ersehnten Ziele zu führen.“

Auf seine stumme Einladung hin hatte sie sich wieder gesetzt. Legow aber war neben ihrem Sessel stehen geblieben, und sie mochte den Blick, mit dem seine Augen

Richtig und sein wie sich daß bei nicht alle müssen gewaltig Frachten gung zu Rohstoffen aufgehoben fertige R werden aus is können absolut Truere sich nien und Kle sofort. b

Mi mitzuteil und Rom Erfassung und lege roten B Pa eine neu überreich Op wertich Oberfch

Ha dem R einigung aus 1. 2. Stell werden zur Ver Vorschri

8 U Baseler erklärte Bölkerb möglich gegenf Die Po beschwö auf, vie nach M

Pa beschäfti welcher seine E dem 11 ihm in abgeben Pa geftern der Ele Stillstr Es verl Telegat ion if gegeben ihn bei

Wi erklärte Nachrid gische und 2 nun un and de Se

an ihr bruch doch habefan

Spott. L befallt Unterb bei de begeben als au war, i

ich mi Hofma über r wärlir ich und o gehöbr kante einer gelefer Augen

Wie f im d Jimm aber nicht Engli ma Die f ander lang

Richtschnur zu nehmen. Sie, die den Textilmarkt kennen und seine Bewegung genau verfolgen, wissen am besten, wie sich die Preise bilden. Man darf niemals vergessen, daß bei Kleidungsstücken die Bewertung der Rohstoffe nicht allein maßgebend ist. Noch viele andere Faktoren müssen bei der Kalkulation berücksichtigt werden. Die gewaltig gestiegenen Löhne, Gehälter, Rohlenpreise, Frachten und alle anderen Speizen zeigen keinerlei Neigung zum Rückgang. Dadurch wird ein Fallen der Rohstoffpreise durch bessere Valutaverhältnisse mehr als aufgehoben. Erst wenn alle diese den Preis für das fertige Kleidungsstück mitbestimmenden Unkosten niedriger werden, wird man billigere Preise für Bekleidung und aus ihnen gefertigte Erzeugnisse in Aussicht stellen können. Vorläufig zeigt sich nach dieser Richtung aber absolut keine Veränderung, eher kann man von einem Teuerwerden dieser Ausgaben sprechen. Darum laßt sich niemand abhalten, seinen Einkauf von Bekleidung und Kleidungsstücken aufzuschieben, sondern man kauft sofort, dann spart man Geld!

Letzte Nachrichten.

München, 12. Mai. Die der „Bayer. Courier“ mitzuteilen weiß, beginnen in Bayern die Unabhängigen und Kommunisten in aller Stille mit der listigen Erfassung ihrer Mitglieder mit militärischer Ausbildung und legen damit den Grund für die Stammrollen der roten Bataillone.

Paris, 12. Mai. Der deutschen Delegation ist eine neue Note über die sogenannten Kriegsmissetäter überreicht worden.

Oppeln, 12. Mai, 7.30 B. Die polnischen Gewerkschaften erlassen einen Aufruf, um die Arbeit in Oberschlesien wieder aufzunehmen.

Haag, 12. Mai, 8.40 B. In Amsterdam ist unter dem Namen „Hilfe für das deutsche Kind“ eine Vereinigung gegründet worden die bezweckt, Lebensmittel aus 1. Stelle nach Deutschland zu entsenden, und an 2. Stelle Geld, soweit es nötig ist. Die Lebensmittel werden durch Vermittlung der niederländischen Konsulen zur Verfügung der Bürgermeister gestellt unter genauer Vorchrift der Verteilung.

Zürich, 12. Mai, 8.20 B. In einem von der Baseler Studentenschaft veranstalteten Vortragsabend erklärte der belgische Minister Vandervelde, ein wirklicher Bitterbund ohne Deutschland und Österreich sei nicht möglich. Ganz Europa müsse sich vereinigen, und durch gegenseitige Annäherung Europa wieder aufzuheben. Die Politik der Wiedergutmachung bis zum äußersten beschwöre nur die Gefahr eines neuen Weltkrieges. Heraus, viel richtiger sei es, wenn die Besiegten den Schaden nach Maßnahme ihrer Kräfte wieder gut machen.

Paris, 12. Mai, 7.30 B. Die Bolschewik-Konferenz beschließt sich mit einer Mitteilung Göpperts, nach welcher Deutschland sich vorbehält, der Konferenz von Spa keine Vorschläge bezüglich der Kriegsenigbüdung vor dem 11. Mai zu machen. Deutschland will alle von ihm in dieser Angelegenheit verlangten Erklärungen abgeben.

Paris, 12. Mai, 7.40 B. Die C. G. T. hat gestern abend einen neuen Streikbefehl für die Arbeiter der Elektrizitätswerke gegeben, der einen zwingenden Stillstand der Untergrundbahn zur Folge haben könnte. Es verlautet, daß sich die C. G. T. in Bezug auf Post und Telegraph eine letzte Entscheidung vorbehält. Die Regierung ist davon überzeugt, daß, sobald der Streikbefehl gegeben wird, nur eine geringe Zahl der Angestellten ihn befolgen wird.

München, 12. Mai. Reichswehrminister Gessler erklärte dem Berliner Mitarbeiter der „Berliner Neuesten Nachrichten“, daß vom 10. Mai an nur noch die vorgeschriebene Zahl von 20 Bataillonen, 10 Schwabronen und 2 Batterien in der neutralen Zone stehe. Es werde nun ungekämpft von der Entente die Räumung Frankfurts und der übrigen Orte verlangt werden.

Berlin, 12. Mai. Die „Bolschewik-Zeitung“ läßt

sich aus Mainz berichten, daß dort heute mit Bestimmtheit verlautete, die belgischen Besatzungstruppen in Frankfurt würden wahrscheinlich am Samstag, den 15. Mai, Frankfurt verlassen.

Rom, 12. Mai. Die Vertreter der italienischen Zeitungen in Athen melden, daß in Griechenland eine Umwälzung nahe bevorstehe. Benizelos scheine seine Rolle ausgespielt zu haben. Die Partei des Königs Konstantin dagegen gewinne Anhänger, und man glaube, daß er bald wieder als König von Griechenland zurückkehren wird.

London, 12. Mai. In einem bemerkenswerten Beistatistik nimmt die „Daily News“ zu der Konferenz von Spa Stellung und betont, die sachlichen Unterlagen und fertigen Vorschläge der Alliierten für Spa dürften nicht bestimmte Bedingungen werden, die die Deutschen einfach anzunehmen hätten, denn dann wäre die Anforderung, die deutschen Delegierten müßten bestimmte Vorschläge mitbringen, reine Heuchelei. „Daily News“ sagt weiter, der Widerspruch gegen die Festsetzung einer bestimmten Wiedergutmachungssumme müße sonderbar an. Die vorgeschlagene Festsetzung von jährlichen Mindestzahlungen berücksichtige nicht, daß weder Deutschland noch irgend eine andere Nation ernstlich und energisch an die Arbeit gehen werde, wenn alle Einnahmen nur dazu dienen, die Entschädigungsabgaben zu vergrößern. Also müsse eine endgültige Summe festgesetzt werden. Schließlich hebt die Zeitung hervor, nur wenn die hauptsächlich geforderte Entwaffnung Deutschlands Tatsache geworden sei, könnten die alliierten Besatzungsarmeen und deren auf Deutschland fallende Unterhaltungskosten vermindert werden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Deutsche Wetterdienst (Landwirtschaftliche Schule).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 13. Mai.

Vielfach wolfig, vielerorts Gewitter oder Gewitterregen, etwas kühler als heute.

Eingeladelt.

Durch die Ausdehnung der Krankenkassen-Versicherungspflicht auf die hochbezahlten Angestellten (bis zu einem Einkommen von 15000 M.) und durch die Beseitigung der bisher für die Bemessung der kassenärztlichen Honorare maßgebenden gewissen Grenzen der Grundlöhne droht den deutschen Ärzten die Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz. Die seit dem Abschluß der alten kassenärztlichen Verträge eingetretene ungeheure Entwertung des Geldes und das schreckende Mißverhältnis zwischen dem Geldwert und der Bezahlung der Ärzte machen daher die gemeinsame Abwehr aller Ärzte gegen die ihrem Stande drohenden Gefahren zur gebieterischen Notwendigkeit. Die Erhaltung der Lebensfähigkeit dieses für die Volksgesundheit so wichtigen und unentbehrlichen Standes liegt ja auch im Interesse der Allgemeinheit. Wenn aber die wichtigsten Lebensmittel, wenn alle für den Haushalt und den ärztlichen Beruf notwendigen Ausgaben, wenn das Futter für Pferde und die für Fahrrad und Auto notwendigen Betriebsmittel ins Ungemessene verteuert sind, so ist es klar, daß die Ärzte eines Tages den für ihren Beruf notwendigen Aufwand unter den jetzigen Bedingungen nicht mehr aufbringen können, weil sie ihre und ihrer Familien Existenz dadurch ruinieren. Was es aber — besonders für die Dörfer — bedeutet, wenn die Ärzte ihr Rad, Fahrzeug, Auto und Telefon abschaffen müssen, das kann sich jeder selbst sagen. Schnelle Hilfe bei Entbindungen und Unglücksfällen und eine auch nur annähernd ausreichende Hilfe bei gefährlichen Krankheitsfällen wäre dann ausgeschlossen. Es ist daher zu hoffen, daß die Ärzte bei nunmehr zu erwartendem Abwehrkampf die Sympathien des Publikums auf ihrer Seite haben und verständnisvolle Unterstützung finden werden, wenn sie erklären, „wir wollen

an ihrem schönen Antlitz ruhen, lediglich für einen Ausdruck erwartungsvoller Spannung nehmen, da es ihr sonst doch vielleicht schwer gefallen wäre, ihre vertrauensvolle Aufgeschlossenheit zu bewahren.

„Und dies Warten der Vorhersehung?“ fragte er ohne Spott.

„Wie hat es sich offenbart?“

„Lassen Sie mich erzählen! Wir hatten auf das ausbrechende Verlangen meiner Schwägerin die Reise ohne jede Unterbrechung zurückgelegt, und meine Begleiterinnen waren bei der Ankunft so erschöpft, daß sie sich sofort zur Ruhe begeben mußten. Ich aber fühlte keine Müdigkeit, und als auf mein Klingeln eines der Zimmermädchen erschienen war, um mir irgendeine Handreichung zu besorgen, ließ ich mich in ein Gespräch mit ihr ein — in der schwachen Hoffnung, vielleicht schon in dieser ersten Stunde etwas über meinen unglücklichen Bruder zu erfahren. Sie wußte natürlich nichts von ihm; aber der Name Brünig, den ich ihr genannt hatte, schien sie nachdenklich zu machen, und als ich forschte, ob sie ihn vielleicht schon einmal gehört hatte, kam ihr plötzlich die Erinnerung. Ja, sie kannte ihn; aber sie hatte ihn nicht gehört, sondern vor einer Reihe von Tagen auf dem Umschlag eines Briefes gelesen — eines Briefes, der an Mrs. Ellen Brünig in New York gerichtet gewesen war. Sie konnten sich denken, wie stürmisch mir das Herz bei dieser Mitteilung klopfte. Da das Mädchen nicht sturzig zu machen, gab ich mir den Anschein, als ob die Sache keinen sonderlichen Wert für mich hätte; aber ich forschte doch weiter, und was ich nach und nach herausbrachte, war folgendes. An einem Tage, den sie mir nicht mehr genau bezeichnen konnte, war eine ausfallend schöne junge Dame in Begleitung einer schwarzen Dienerin in dem Hotel abgestiegen, wo sie zwei der besten Zimmer bezogen hatte. Sie nannte sich Mrs. Lindsay, aber das Mädchen war überzeugt, daß dies nicht ihr richtiger Name gewesen sei. Nach ihrer Aussprache des Englischen hielt sie sie für eine Französin oder Italienerin und nach ihrem Aussehen für eine Dame vom Theater. Die Fremde war von der Reise oder aus irgendeinem anderen Anlaß etwas angegriffen, so daß sie zwei Tage lang das Zimmer hüten mußte. Sie lag nebenan im

Bett, während das Mädchen am zweiten Tage den Salon aufzuräumte. So hatte die Neugierige Gelegenheit, die im Salon umhergeleiteten Gegenstände einer genaueren Musterung zu unterziehen, und dabei fiel ihr auch jener auf der Platte des Schreibtisches liegende verschlossene Brief in die Augen, der ohne jeden Zweifel kein anderer gewesen ist, als das an seine Frau gerichtete angebliche Abschiedsbillet meines Bruders. Sie würde sich, wie sie sagte, die Adresse vielleicht weniger genau eingepägt haben, wenn nicht plötzlich die schwarze Jose hereingestürzt wäre, um — offenbar auf ausdrücklichen Befehl ihrer Herrin — den Brief wegzunehmen und in das Schlafzimmer zu tragen. — Vierundzwanzig Stunden später reiste die angebliche Mrs. Lindsay wieder ab, ohne daß man im Hotel erfahren hätte, zu welchem Zweck sie sich in Denver aufgehalten habe. — Da es nun keinem Zweifel unterliegen kann, daß sie mit dem Verschwinden meines Bruders in irgendeinem Zusammenhang steht, und da mein eigener Scharfsinn nicht ausreicht, die Art dieses Zusammenhangs zu erraten, lasse ich auf der Stelle den Entschluß, nach New York zurückzukehren, und Ihnen von meiner Entdeckung Mitteilung zu machen. Glauben Sie, daß sie uns dazu verhelfen werde, Licht in dies schreckliche Dunkel zu bringen?“

Mit dem Ausdruck höchster Spannung sah sie zu ihm auf, und es mochte sie ein wenig enttäuschen, daß er einer direkten Antwort auf ihre letzte Frage auswich, wie sich auch in seinen ersten. Niemand nichts von dem Erstaunen spiegelte, das sie durch ihre Erzählung hervorgerufen glaubte hatte.

„Hat Ihnen das Mädchen auch eine Personalbeschreibung jener vermeintlichen Schauspielersin gegeben?“ fragte er nun. „Hat sie Ihnen vielleicht gesagt, daß sie auffallend schön, rotblondes Haar und dunkle Augen hatte?“

„Ja — ja — genau das! Mein Gott, Sie wissen also bereits von diesem Mädchen?“

„Ja, ich kenne sie. Und wenn ich auch bisher nicht wußte, daß sie zur Absendung jenes gefälschten Briefes benutzt worden ist, so hatte ich doch schon seit mehreren

gern unsere ärztliche Hilfe bis zur Grenze der Möglichkeit gewähren, aber wir erwarten andererseits eine anständige Bewertung unserer Leistungen und eine der wirtschaftlichen Teuerung angemessene Vergütung für unsere Ausgaben.“

Unsere Bücher.

Die Ereignisse des Spätherbstes 1918 und ihre Folgen mit ihren gewaltigen Umwälzungen auf allen Gebieten und nach allen Richtungen hin haben bei der grundlegenden Neubearbeitung dieser Auflage des **Wanderliederbuches** weitestgehende Berücksichtigung gefunden, so daß das **Wanderliederbuch von Reife und Wais** als eines der ersten, wenn nicht das erste seiner Art im neuen deutschen Volksstaate genannt werden kann. Das dabei allzugenüßliche Ausschneiden, überflüssige Zusätze und ähnliche Geschmacklosigkeiten vermieden wurden, dafür bürgt das bewährte Fringefühl der Herausgeber. So wird das **Wanderliederbuch**, das seit Jahren Turnern, Schülern und Erwachsenen bei frühlichem Wandern und geselligem Zusammensein ein stets gern zur Hand genommener Begleiter war, auch in dieser neuesten Bearbeitung sich weitester Beliebtheit erfreuen. Schulen, Leiter von Schülerwanderungen, Pfadfinder- und Wandervogelvereine und alle sonstigen Vereinigungen, die ein frohes Lied zu gegebener Zeit zu schätzen wissen, werden dieses **Wanderliederbuch** mit Dank begrüßen, das sich außer durch korrekten Text noch ganz besonders durch Wiedergabe der Singweisen in Noten aller unbekannter Lieder auszeichnet. — Borrätig in H. Zipper's Buchhandlung, Weiburg. Nach auswärts senden wir das Buch franco gegen Einsenden von 1.30 M. auf unser Postfachkonto H. Zipper Frankfurt a. M. 28 302. — Zahlkarte kostet nur 5 Pfg. Porto.

Gegen Tendenzmeldungen.

Mit der sogenannten Austrittsbewegung aus der Demokratischen Partei wird besonders in den rechtsstehenden Blättern starker Stimmenfang getrieben. Da die nötigen Abtritte nicht genügen, werden auch bekannte Persönlichkeiten ohne weiteres als ausgetreten oder übergetreten gemeldet. So sieht sich der Vorsitzende des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, Herr A. Hirsch, gezwungen, mit mehreren anderen beim Austritt Wienerer mitgenannten Herren öffentlich diese Meldungen der Reichspresse als **Unwahrheiten und ablehnbare Behauptungen** zu bezeichnen. Er und die mit ihm Unterzeichneten **dächten nicht daran**, aus der Demokratischen Partei auszuscheiden.

Weilburger Fußball-Verein 1919.

Mitglied des West Spielverbandes u. d. deutsch Fußball-Bundes.

Sonntag, den 16. Mai, im „Saalbau“

großes Blüte-Fest

verbunden m. Musik, Gesang u. humoristischen Vorträgen, lebende Bilder, Theater und anschließend

== Tanz ==

Raffenspaßung 7 Uhr.

Anfang punkt 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf sind in der Buchhandlung Zipper zu haben.

Lagen die Gewissheit, daß sie eine Vertraute und Mitschuldige des Mannes sei, der den Anschlag gegen Ihren Bruder erschossen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Gartenbau.

Bepflanzung schattiger Stellen:

(Nachdruck verboten.)

In manchem Garten findet man schattige, mehr oder minder feuchte Stellen, überdeckt von Sträuchern und Bäumen, eingengt von Mauern und Zäunen, so richtig verlorenen Ecken. Und doch gibt es Pflanzen, mit denen man die Erde, auf der bestenfalls nur Moos gedeiht, bevölkern kann, und zwar durch Pflanzen, die man sich zum Teil ohne Kosten beschaffen kann. Von den verschiedenen Farnen, die im Schatten gedeihen, will ich ganz absehen. Handelt es sich um Pflanzen, die teppichbildend wachsen, so sind die europäische Haselwurz, *Asarum europaeum*, das Münzkraut, *Vincetoxicum* und das blau- oder weißblühende Immergrün zu nennen. Nicht zu vergessen ist auch der Gies, der ja unsere gebräuchlichste Schattenpflanze ist. Dazwischen können die Erdbeere, am besten die Walderdbeere, die auch durch ihre Ranken sich verbreitet und so eine Art Kissen bildet, und das Maiglöckchen, das sich ebenfalls durch seinen Wurzelstock verbreitet, Platz finden. Das Weiden wird auch noch an solchen Stellen gedeihen und seine Blüten zeigen. Schließlich kann man so manche andere Waldpflanze, die im Schatten gedeiht, an solchen Stellen anheften. Hat man es nur mit Haselwurz, d. h. also mit Stellen, wo doch ein Sonnenstrahl hinkommt, zu tun, so ist dort auch die Zahl der geeigneten Pflanzen weit größer. Natürlich darf man solchen schattigen Stellen auch nicht ganz die Pflege versagen, wenn nötig muß man auch gießen, und auch für einen Düngerguß sind diese Pflanzen, wenn sie angewachsen sind, sehr dankbar.

H. Schreier.

Beglaubigte Abschrift.
B. 10/19

In der Privatklagesache

des Kaufmanns Berthold Jettel in Weilburg,
Privatklägers,

vertreten durch Rechtsanwalt Jellner von da, gegen

1. den Heinrich Rosenkranz zu Philipp-
stein,
2. den Karl Schnabel daselbst,

Angeklagte,

vertreten durch Geh. Justizrat Racht in Limburg
wegen Verleumdung hat das Schöffengericht in Weil-
burg am 16. September 1919 für Recht erkannt.
Die Angeklagten sind des Vergehens der öffentlich
verübten Verleumdung schuldig und werden deshalb zu
einer Geldstrafe von je 100 — Einhundert Mark —, im
Unvermögensfalle für je 10 Wk. zu 1 Tag Gefängnis,
sowie in die Kosten des Verfahrens einschließlich der
dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen
unter Haftbarkeit für die baren Auslagen als Gesamt-
schuldner verurteilt.

Auch wird dem Privatkläger die Befugnis zuerkannt,
den entscheidenden Teil des Urteils binnen 4 Wochen
nach eingetretener Rechtskraft je einmal auf Kosten der
Angeklagten im „Weilburger Tageblatt“, u. „Weilburger
Anzeiger“ bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird
beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.
Weilburg, 11. Mai 1920.

gez. Kraft, Amtsgerichtssekretär.
Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen des Landratsamts.

Der Vorsitzende
des Kreisaußschusses.
II. 3321.

Durch rechtskräftiges Urteil der I. Strafkammer des
Landgerichts in Limburg vom 23. März 1920 ist der
Rehger August Stoll in Gaudernbach geb. am
22. Dezember 1888 wegen unerlaubter Schächtung zu
einer Woche Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe und
wegen Abgabe von Fleisch ohne Fleischmarken zu 200
Mark Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens ver-
urteilt worden.

B. A. Nr. 454/20 N. Cassel 21. April 1920.

Jagdverordnung.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom
15. Juli 1907 wird für den unbefestigten Teil des Re-
gierungsbezirks Wiesbaden für das Jahr 1920 die Er-
öffnung der Jagd auf Rebhühner auf Freitag, den 28.
Mai 1920 festgesetzt.

Als Beginn der Schonzeit für Wild, Hasel- und
Fasanenbühnen wird der gesetzliche Zeitpunkt — der
1. Juni — beibehalten.

Der Bezirksauschuss: Püttli.

1. B. 937. Weilburg, den 6. Mai 1920.
Wird veröffentlicht. Der Landrat.

Reichsbund

Ortsgruppe Drommershausen.

Himmelfahrtstag, abends 8 1/2 Uhr, bei Gastwirt
Krombach

Theater-Abend

3. Besten d. Kriegshinterbliebenen v. Drommershausen.

Wegebau-Vergebung.

Der Ausbau eines Erdweges (Walbrandweg)
im Gemeindefeld Edelsberg, Distr. 4 u. 5 „Linder“,
soll auf dem Wege des schriftlichen Angebots vergeben
werden und zwar:

- Zos I. Ausbau von 258 lfd. Meter Erdweg 4,50 Meter
breit und 42 lfd. Meter 5 00 Meter breit.
- Zos II. Desgl. von 225 lfd. Meter Erdweg 4,50 Mtr.
breit u. 25 lfd. Meter Chaussierung 4 00 Mtr.
breit mit beiderseitigen Weggräben: 75, 60,
35 Ztm. einschließlich Verlegen von 10 lfd.
Meter Jernestropfen.

Zos III. Ausbau von 180 lfd. Mtr. Erdweg, 4 50 Mtr. br.

Die Bedingungen und Kostenanschlag pp. können auf
dem Bürgermeisterei zu Edelsberg eingesehen werden,
desgleichen bei Förster Müller zu Freienseels, welcher
auch nähere Auskunft erteilt.

Die Angebote pro lfd. Meter (getrennt für Erdweg
und Chaussierung) sind verschlossen mit der Aufschrift
„Wegebau-Vergebung“ bis zum 15. Mai cr., nachm.
6 Uhr, dem Bürgermeisterei zu Edelsberg einzureichen.
Verdingungsstermin 15. Juli 1920. Zuschlagsfrist
10 Tage.

Edelsberg, 6. Mai 1920.

Bürgermeisteramt.

Sozialdemokratische Partei i. d. Oberlahnkreis.

Sonntag, den 16. Mai, morgens 9 1/2 Uhr, im
Gasthaus „Zur Post“

Vertrauensmänner-Versammlung.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Damen-Strümpfe

Schwarz u. braun in Wolle, Baumwolle u. Flor la Qual.

Kinder-Strümpfe und -Söckchen

— schwarz, leberfarbig und bunt in allen Größen. —

Kinder-Müßchen in Wolle und Seide.

Strick-, Stick- u. Häfelgarne in allen Farben.

Kurzwaren

empfiehlt

Ernst Heinrich (Wilh. Schmidt Nachf.)
Weilburg, Markt 11.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verlobungskarten

fertigt an H. Zipper.

Dr. Franke's Heilinstitut für

BEINKRANKE

schmerzlose Behandlung, ohne Operation, ohne Berufsstörung
bei Krampfaderen, Bein-Geschwüren, Flechten, Plattfüßen usw.

Sprechstunden:

Limburg: Gasthof „Deutsches Haus“, gegenüber dem Bahnhof,
Montag von 2—6 Uhr.

Giessen: Hotel „Viktoria“, am Bahnhof, Dienstag 8—12 Uhr.

Mädchen,

welches kochen kann, sofort
oder später für 11. Haushalt
gesucht. Lohn 80—100 Mk
zu erfr. i. d. Geschäft. u. 3963

Ordentl. Mädchen

zum 1. od. 15. Juni gesucht.

Wilh. Sch. Bäder.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

ab 1. Mai gesucht.

Gastwirt Heinrich Händt.

Lehrmädchen

sucht

H. Strickhäuser Nachf.

Weilburg.

Selbst. Anstreichergehilfen

gesucht.

Birbelauer, Waldhausen.

In tauche meine schöne

3-Zimmerwohnung

in Gießen gegen eine solche

in Weilburg um.

Ang. u. 3960 a. d. Geschäft.

Ein Mutterkalb

(Simmentaler) zu verkaufen.

Strickhäuser, Haus Nr. 58.

Deutsche Schäferhündin,

3 Monate alt, la Stehohren

u. Hängerute zu verkaufen.

G. Wälder, Sindenburgstr. 29

Ziegen-Mutterlamm

viernüchsig, zu verkaufen.

Näh. i. d. Geschäftsst. u. 3964.

La Rauchtabelle, Paas A. B.

La Rauchtabelle in Paketen,

versch. Qualit. u. Preislagen,

III. edlt Gieb. Rauchtabelle

La Zigarren u. Zigaretten

seiner Qualitäten noch sehr

preiswürdig, hält bestans

empfohlen

Wilh. Baurhenn.

Weißes

Seidenbatist-Kinderkleid

für das Alter v. 5—7 Jahren

gegen Lebensmittel umzu-

tauschen.

Wo i. d. Geschäftsst. u. 3961.

Turner-Liederbuch

Buchhandlung H. Zipper.

Liederkränz.

Heute abend Gesang-

stunde.

Roh-Kaffees

und

gebr. Kaffees

eigene Rösterei, stets frisch.

Verschiedene, sehr gute und

preiswerte Sorten, sowie gute

Kaffee-Brüh-Mischung

empfiehlt

Wilh. Baurhenn.

Liederkränz.

Am Himmelfahrtstag

Waldwanderung

über Rohlhau, Wirlhau,

Gröden.

Sammelplatz 12.45 an der

Post. Abmarsch präzis 1 Uhr.

Unsere Mitglieder sowie

Freunde und Gönner des

Vereins sind zu der Tour

höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Seute frisch eingetroffen:

ff. geruch. Bäck a. Pfd.

7 M. Für Freitag empfehle

feinst. Koch- u. Bratfleisch.

Salzlake. Auschnitt äußerst

billig. Papier bitte mitbring.

u. 1 Fischhaus.

Gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

mit Bereifung zu verkaufen.

Banduro Schlüter, Löhberg.

1 Tauchefass

ca. 250 Liter fassend mit

neuem Verteiler steht zu ver-

kaufen bei

Aug. Altes, Gröden.

3 junge Herren

in fester Lebensstellung

suchen, da es ihnen an

Damenbekanntschaft fehlt, mit

jungen Mädchen im Alter

von 18—22 Jahren sogleich

späterer Heirat bekannt zu

werden. Junge Witwe oder

Mädchen mit Kind nicht aus-

geschlossen. Off. m. Bild u.

3959 an die Geschäftsstelle.

Einen 3 Wochen alter reiner

Schweizerbrot und Lamm

hat zu verkaufen.

H. Bender, Aumenau.

Schreibsekretäre,

Schlafzimmer,

in verschiedenen Preislagen

eingetroffen.

A. Thilo Nachf.



schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Apollo-Theater

Limburgerstraße 6. (Lichtspiele) Limburgerstraße 6.
Donnerstag (Himmelfahrt), den 13. Mai, von
nachmittags 3 Uhr an:

Leontine Rühsberg in
Am Kreuzweg der Leidenschaft.

Ein Roman von Hoff und Liebe.

Schnuck's Glitterwochen.

Humorvolles Lustspiel in 3 Akten.

Schloss-Hotel Braunsfels

Wieder-Eröffnung:

Himmelfahrt 1920.

Bauern-Versammlung in Weilburg.

Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür. Sie werden
entscheidend sein, ob unsere Landwirtschaft reitungslos
dem Untergang verfallen soll, oder ob sie sich wieder
emporrichten kann. Wittern ist für die Landwirte die
Zeit. In richtiger Erkenntnis des bedeutungsvollen
Wahlkampfes steht der „Bund der Landwirte“ nicht
Gemein bei Fuß, sondern ruft die Landwirte auf
zum Kampfe gegen die Feinde unseres Berufs-
standes.

Darum bitten wir unsere Mitglieder und Freunde
der Landwirtschaft in Massen zu erscheinen in der

Bauern-Versammlung

am Donnerstag, den 13. Mai in Weilburg, nach-
mittags 1 1/2 Uhr, im Saale des Gasthauses Wilhelm
Mosser.

Die Tagesordnung lautet:

1. Eröffnung durch den Bezirksvorsitzenden Herrn
H. B. Paul, Selters.
2. Vortrag des Geschäftsführers des Bundes der Land-
wirte, Herrn Schüle, Cassel, über „Die bevor-
stehenden Reichstagswahlen u. die Landwirtschaft“.
3. Ansprachen von Vertretern der bürgerl. Parteien.
4. Aussprache.

Bauern! Gestaltet die Versammlung zu einer mach-
vollen Kundgebung für ein freies Bauerntum!
Bund der Landwirte für Hessen-Rhein und Mosel.

Ihr Bruch wird grösser!

Er drückt sich unter der Pelotte hervor. Die Hernien-
Bänder, die Dr. Winterhalter, ist das einzige
patentierte Band, das den Bruch von unten nach oben
zurückhält u. Größtwerden verhindert. Ohne Feder-
bügel, nicht nagelbar. Aber 20000 in Gebrauch.
Hernien-Bänderhaus Dr. Winterhalter, Halle a. S.

Zu sprechen in Weilburg am Sonntag, den
15. Mai von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr im
„Kaffeehaus“.

Warne vor minderwertigen Bändern!